

Tess
Gerriksen

**TOTEN
GRUND**

THRILLER

SPIEGEL
Bestseller

blanvalet

»Ja. Und ich schlafe nachts sehr gut. Keine Zweifel, keine uneingestanden Ängste. Wir sollten uns alle einfach zurücklehnen und das Abenteuer des Lebens genießen.«

Der Ober kam, um abzuräumen. Während Maura die Hälfte hatte liegen lassen, hatte Doug seinen Teller blitzblank leer geputzt, hatte seine Lammkoteletts so verschlungen, wie er das Leben selbst zu verschlingen schien, mit genussvoller Hingabe. Er bestellte Käsekuchen und Kaffee zum Dessert, während Maura nur Kamillentee verlangte. Als der Ober den Kuchen brachte, schob Doug den Teller in die Mitte des Tisches.

»Na los«, sagte er. »Ich weiß, dass du auch was davon willst.«

Sie lachte, griff nach ihrer Gabel und nahm sich einen ordentlichen Bissen. »Du hast einen schlechten Einfluss auf mich.«

»Wenn wir alle immer brav wären, wäre das Leben doch stinklangweilig, oder? Und außerdem ist Käsekuchen nur eine lässliche Sünde.«

»Ich werde Buße tun müssen, wenn ich wieder zu Hause bin.«

»Wann fliegst du zurück?«

»Erst am Sonntagnachmittag. Ich dachte, ich hänge noch einen Tag dran und schaue mir ein bisschen die Gegend an. Jackson Hole ist ziemlich beeindruckend.«

»Willst du allein auf Erkundungstour gehen?«

»Ja, es sei denn, irgendein gut aussehender Mann taucht auf und bietet sich als Reiseführer an.«

Er nahm einen Bissen Käsekuchen und kaute eine Weile nachdenklich. »Ich weiß zwar nicht, wo ich so schnell einen gut aussehenden Mann herholen soll«, sagte er, »aber ich könnte dir eine Alternative anbieten. Meine Tochter, Grace, ist auch hier. Heute Abend ist sie mit zwei Freunden von mir aus San Diego ins Kino gegangen. Am Samstag wollen wir zum Langlaufen fahren und auf einer Hütte übernachten. Wir wären am Sonntagmorgen zurück. In unserem Suburban ist noch Platz für dich. Und in der Hütte bestimmt auch – wenn du Lust hast, dich uns anzuschließen.«

Sie schüttelte den Kopf. »Ich wäre nur das fünfte Rad am Wagen.«

»Absolut nicht. Sie werden alle begeistert von dir sein. Und ich glaube, du wirst sie auch mögen. Arlo ist einer meiner besten Freunde. Am Tag ist er ein langweiliger Steuerberater. Aber abends ...« Doug senkte die Stimme zu einem düsteren Raunen. »Da verwandelt er sich in eine Berühmtheit, die als der Geheimnisvolle Mr. Chops bekannt ist.«

»Wer?«

»Bloß einer der bekanntesten Blogger zum Thema Essen und Wein im Internet. Er hat in jedem Sternerrestaurant in den USA gegessen, und er hat auch schon ganz Europa abgeklappert. Ich nenne ihn nur »Nimmersatt.«

Maura lachte. »Scheint ein interessanter Typ zu sein. Und wer ist noch dabei?«

»Elaine. Das Mädels, mit dem er schon seit Jahren zusammen ist. Sie macht irgendwas mit Innenarchitektur, was genau, weiß ich nicht. Ich glaube, ihr zwei würdet euch gut verstehen. Und außerdem könntest du dann Grace kennenlernen.«

Sie spießte noch ein Stück Käsekuchen auf und nahm sich Zeit zum Nachdenken.

»Komm, es ist ja nicht so, als würde ich dir einen Heiratsantrag machen«, neckte er sie. »Es ist nur eine kleine Spritztour mit Übernachtung, mit meiner dreizehnjährigen Tochter als Anstandswauwau.« Er fixierte sie mit seinen blauen Augen. »Komm schon. Wenn ich eine meiner wilden, verrückten Ideen habe, wird es fast immer sehr lustig.«

»Fast immer?«

»Es gibt natürlich den Faktor des Unwägbaren, die Möglichkeit, dass irgendetwas vollkommen Unerwartetes, Verblüffendes passiert. Aber genau das macht das Leben zum Abenteuer. Manchmal muss man einfach ins kalte Wasser springen und dem Universum vertrauen.«

In diesem Moment, als sie in seine Augen blickte, spürte sie, dass Doug Comley sie auf eine Weise erkannte, wie es nur wenige Menschen vermochten. Dass er ihren Schutzpanzer durchschaute und die Frau sah, die sich dahinter verbarg. Eine Frau, die sich immer davor gefürchtet hatte, wohin ihr Herz sie tragen könnte.

Sie sah auf den Dessertteller hinunter. Der Käsekuchen war weg – sie erinnerte sich gar nicht, ihn aufgegessen zu haben. »Lass mich noch ein bisschen darüber nachdenken«, sagte sie.

»Natürlich.« Er lachte. »Du wärst nicht Maura Isles, wenn du das nicht tätest.«

An diesem Abend rief sie von ihrem Hotelzimmer aus Daniel an.

Am Klang seiner Stimme erkannte sie, dass er nicht allein war. Er war höflich, aber unpersönlich, als ob er mit einem Gemeindemitglied redete. Im

Hintergrund konnte sie Stimmen hören; es wurde über die Heizölpreise diskutiert, die Kosten der Dachreparatur, den Rückgang der Spenden: Es war eine Haushaltssitzung des Kirchenvorstands.

»Wie ist es da draußen?«, fragte er. Freundlich und neutral.

»Deutlich kälter als in Boston. Der Schnee bleibt schon liegen.«

»Hier regnet es immer noch.«

»Ich komme am Sonntagabend an. Kannst du mich immer noch vom Flughafen abholen?«

»Ich werde dort sein.«

»Und danach? Wir können noch bei mir zu Hause etwas essen, falls du über Nacht bleiben willst.«

Eine Pause. »Ich weiß nicht, ob das geht. Lass mich drüber nachdenken.«

Es war fast genau die gleiche Antwort, die sie vor einer Weile Doug gegeben hatte. Und sie erinnerte sich an seine Worte: *Manchmal musst du einfach ins kalte Wasser springen und dem Universum vertrauen.*

»Kann ich dich am Samstag zurückrufen?«, fragte er. »Dann kenne ich meinen Dienstplan.«

»Okay. Aber wenn du mich nicht erreichst, mach dir keine Sorgen. Es könnte sein, dass ich keinen Handyempfang habe.«

»Also, bis dann.«

Kein *Ich liebe dich* zum Abschied, nur ein gemurmelter Gruß, und dann war das Gespräch beendet. Die einzigen Intimitäten, die sie austauschten, fanden hinter verschlossenen Türen statt. Jedes Treffen war im Voraus geplant und wurde hinterher mehrfach analysiert. *Du denkst zu viel*, hätte Doug gesagt. All das Denken hatte ihr kein Glück gebracht.

Sie griff nach dem Hoteltelefon und rief die Rezeption an. »Können Sie mich bitte mit dem Zimmer von Douglas Comley verbinden?«, sagte sie.

Es klingelte viermal, ehe er abhob. »Hallo?«

»Ich bin's«, sagte sie. »Gilt die Einladung noch?«

Das Abenteuer fing gar nicht so schlecht an.

Am Freitagabend traf sich die Reisegesellschaft auf einen Drink. Als Maura die Cocktaillounge des Hotels betrat, saßen Doug und seine Leute bereits an einem Tisch und warteten auf sie. Arlo Zielinski sah aus wie jemand, der sich durch den kompletten Guide Michelin gegessen hatte – rundlich und mit schütterem Haar, ein Mann mit einem herzhaften Appetit und einem ebenso herzhaften Lachen.

»Je mehr, desto lustiger, sag ich immer! Und jetzt haben wir einen triftigen Grund, zum Abendessen *zwei* Flaschen Wein zu bestellen«, sagte er. »Halte dich an uns, Maura, und ich garantiere dir, dass du deinen Spaß haben wirst, zumal, wenn Doug das Kommando hat.« Er beugte sich vor und flüsterte: »Für seine moralische Integrität kann ich mich verbürgen. Ich mache seit Jahren seine Steuererklärung, und wenn irgendjemand deine intimsten Geheimnisse kennt, dann ist es dein Steuerberater.«

»Was tuschelt ihr denn da?«, fragte Doug.

Arlo blickte mit Unschuldsmiene auf. »Ich habe ihr nur erklärt, dass die Geschworenen *total* gegen dich voreingenommen waren. Du hättest niemals verurteilt werden dürfen.«

Maura brach in Gelächter aus. Doch, dieser Freund von Doug gefiel ihr.

Aber bei Elaine Salinger war sie sich nicht so sicher. Die Frau hatte zwar während ihres Gesprächs unentwegt dabeigesessen und gelächelt, doch es war ein angespanntes Lächeln. Alles an Elaine schien irgendwie angespannt zu sein, von ihrer eng anliegenden schwarzen Skihose bis hin zu ihrem merkwürdig faltenlosen Gesicht. Sie war in Mauras Alter und ungefähr so groß wie sie, dabei schlank wie ein Model, mit einer beneidenswerten Taille und der nötigen Selbstbeherrschung, um dafür zu sorgen, dass es so blieb. Während Doug, Maura und Arlo sich eine Flasche Wein teilten, nippte Elaine nur Mineralwasser, garniert mit einer Limettenscheibe, und sie ließ wohlweislich die Finger von der Schüssel Nüsse, aus der sich Arlo so großzügig bediente. Maura konnte keine Gemeinsamkeiten zwischen den beiden entdecken, und sie hatte größte Mühe, sich die beiden als Paar vorzustellen.

Dougs Tochter Grace war auf ihre Art ein Rätsel. Er hatte seine Exfrau als eine außergewöhnliche Schönheit beschrieben, und sie hatte ihre günstigen Gene zweifellos an ihre Tochter vererbt. Mit ihren dreizehn Jahren war Grace bereits ein atemberaubender Anblick, eine langbeinige Blondine mit elegant geschwungenen Brauen und kristallblauen Augen. Aber es war eine entrückte Schönheit, kühl und abweisend. Das Mädchen hatte kaum ein Wort zur Unterhaltung beigesteuert. Stattdessen hatte sie trotzig die Stöpsel ihres iPods in den Ohren behalten. Jetzt seufzte sie theatralisch und schälte ihren schlaksigen Körper aus dem Sitz.

»Dad, kann ich jetzt wieder auf mein Zimmer gehen?«

»Ach, komm schon, Schätzchen, bleib doch noch bei uns«, drängte Doug sie. »So schrecklich langweilig sind wir doch auch wieder nicht.«

»Ich bin müde.«

»Du bist erst dreizehn«, meinte Arlo und grinste spöttisch. »In deinem Alter solltest du ganz wild darauf sein, mit uns einen draufzumachen.«

»Ihr braucht mich doch sowieso nicht hier.«

Doug betrachtete kritisch ihren iPod, den er offenbar erst jetzt bemerkt hatte. »Schalt das Ding aus, okay? Versuch lieber mal, dich an der Unterhaltung zu beteiligen.«

Das Mädchen schoss ihm einen Blick zu, in dem die ganze Verachtung eines Teenagers lag, und fläzte sich wieder auf den Stuhl.

»... also, wie gesagt, ich hab sämtliche Restaurants in der Gegend gecheckt, und da ist keines dabei, für das es sich anzuhalten lohnt«, erklärte Arlo. Er schob sich noch eine Handvoll Nüsse in den Mund und wischte sich das Salz von den Patschhänden. Dann nahm er seine Brille ab, um sie zu putzen. »Ich denke, wir sollten gleich bis zur Hütte durchfahren und dort zu Mittag essen. Die haben zumindest schon mal Steak auf der Speisekarte. Kann ja nicht so schwer sein, ein anständiges Steak zu braten, oder?«

»Wir haben gerade erst zu Abend gegessen, Arlo«, bemerkte Elaine. »Ich fasse es nicht, dass du schon wieder an das nächste Mittagessen denkst.«

»Du weißt doch, dass ich gerne alles minutiös plane. Ich will nun mal keine unliebsamen Überraschungen erleben.«

»Und schon gar nicht, wenn es ums Essen geht, wie?«

»Dad«, quengelte Grace. »Ich bin *echt* müde. Ich geh jetzt ins Bett, okay?«

»Ach, na schön«, antwortete Doug. »Aber schau, dass du spätestens um sieben aus den Federn bist. Ich möchte, dass um acht alles gepackt und